

zukünftig und von den Sinnen entfernt sind, die gegenwärtigen Vortheile, Lüste und Leidenschaften des Menschen Urtheil verkehren und seinen Verstand verblenden! Will man also mit Recht dafür angesehen seyn, daß man der Vernunft folge, will man von der Vernünftigkeit und Glaubwürdigkeit der christlichen Religion nach der Wahrheit urtheilen, so ist es schlechterdings nothwendig, daß man zu diesem Ende erstlich unparteyisch willig werde, alles dasjenige anzunehmen, was überhaupt der Vernunft und der Wahrheit gemäß, und auf richtige Gründe gebauet ist, ohne seine Lüste und Begierden mit in dieses Urtheil zu mischen: Daß man sich vor allen Dingen entschliesse alles dasjenige, was einem richtig als der Wille Gottes bewiesen wird, als eine Regel und Vorschrift seiner Handlungen anzusehen. Und wenn man erst in dieser Verfassung der Seele stehet, so mag man, wenn man es dann noch kann, die Beweise des Evangelii verwerfen. So jemand will den Willen Gottes thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von ihm sey. Denn der Herr führet die Demüthigen recht, und lehret die Klenden seine Wege.

Joh. 7, 17.

Pf. 35, 8.

Menschen, die in solcher Gemüthsverfassung stehen, werden die Gottseligkeit, und ihr Anhangen an der Religion für ihre größte Weisheit halten: wenn auch selbst die Beweise der

Wirklich, Menschen, die in dieser guten Verfassung stehen, die sich von der Vernunft wollen leiten lassen, und durch die Vorurtheile der Lüste und lasterhafter Begierden nicht eingenommen sind, müssen nothwendig den Lehren des Christenthums ihren Beyfall geben, auch wegen der innerlichen Vortrefflichkeit und Vernünftigkeit seiner Lehren selbst, wenn auch die äußerlichen Beweise seiner Gewißheit weit weniger wären, als sie es ist sind. Ja, hätte man auch kaum einen andern Beweis, als